

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 35 (1941)
Heft: 8

Artikel: Ostern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925726>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 15. April 1941

Schweizerische

35. Jahrgang

Gehörlosen-Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Frau Lauener, Gümliigen b. Bern

Postfachkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 8

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Ostern.

Viel Leid hat Jesus in seinen letzten Tagen erfahren, aber auch viel Liebe. Die Hohepriester

Sie wollten den Leib Jesu mit kostbarer Salbe behandeln, wie es im Morgenland Sitte ist. Da war der Stein weggewälzt, und das Grab war leer. Da die Frauen darüber traurig wa-



Gefangennahme Jesu.

haben ihn ans Kreuz schlagen lassen. Dann wurde er in ein Grab gelegt, das ein anderer hatte für sich aushauen lassen. Viele Leute trauerten um ihn.

Am Ostermorgen kamen zwei Frauen zum Grab, Maria Magdalena und die andere Maria.

ren, traten zwei Männer in glänzenden Kleidern zu ihnen und sagten: „Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden.“ Da trat auch Jesus zu ihnen, aber die Frauen kannten ihn zuerst nicht. Sie glaubten, es sei der Gärtner. Maria

fragte diesen: Wohin habt Ihr den Meister gelegt?“ Da sagte Jesus nur den Namen: „Maria.“ Darauf kannten sie ihn, fielen nieder zu seinen Füßen und weinten. Jesus sagte zu ihnen: „Fürchtet euch nicht. Gehet hin und verkündet es meinen Brüdern, daß sie nach Galiläa gehen, da werden sie mich sehen.“

Die Jünger glaubten es zuerst nicht. Sie meinten, es seien Märchen. Aber bald sahen auch sie den Meister und Heiland. Er setzte sich mit ihnen zum Tisch, betete, brach das Brot und reichte es ihnen. Die Jünger waren voll Freude. Jesus erklärte ihnen die Schriften der alten Propheten. Er sagte ihnen, daß er bald zu seinem Vater aufsteigen werde. Er sagte ihnen auch: „Ich bin bei Euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“

Auch für uns ist Christus auferstanden. Auch zu uns sagt er alle Tage: „Fürchtet euch nicht. Fürchtet euch nicht vor der schweren Zeit. Glaube nur, ich bin auferstanden und bin bei dir. Ich kenne dich und lege meine Hand auf dich. Ich gehe vor dir her und bereite dir den Weg, daß dir nichts Böses geschieht.“

Zweifle nicht, glaube nur.

Christus klagt:

Wachet und betet mit mir!
Meine Seele ist traurig bis in den Tod.
Wachet und betet!
Mit mir!
Eure Augen sind voll Schlafes —
Könnt ihr nicht wachen?
Ich gehe, euch mein Letztes zu geben —
und ihr schlaft.
Einsam stehe ich unter Schlafenden.
Einsam vollbringe ich
das Werk meiner schwersten Stunde.
Wachet und betet mit mir!
Könnt ihr nicht wachen?
Ihr alle seid in mir,
aber in wem bin ich?
Was wißt ihr von meiner Liebe?
Was wißt ihr vom Schmerz meiner Seele?
O, einsam!
Einsam!
Ich sterbe für euch — und ihr schlaft!
Ihr schlaft!

Aus dem Taubstummen-Führer, von Christian Morgenstern.



Palmsonntag.

Palmsonntag morgens ging ich durch den Wald, und Friedenspalme schien mir jeder Baum, sie standen kahl vom Winter, doch umwallt von Frühlingswölkchen, wie von Blätterflaum. Ich lauschte, da ein leiser Waldgesang, wie von Jerusalem herüber Klang, dem Herrn ein Hosanna zum Empfang.

Friedr. Rückert.

Zur Belehrung und Unterhaltung

Von Massio nach Korsika.

Nach einer Beschreibung von E. O.

(Schluß.)

Die Hauptstadt von Korsika, Ajaccio (sprich: „Ajatscho“), hat etwa 30,000 Einwohner. Die Stadt selber, sowie ihre Bewohner sehen nicht sehr gepflegt aus. Die Häuser sind alle mehr oder weniger verwahrlost, die Gärten verwildert und mit Unkraut überwuchert. Die Hauptsehenswürdigkeit von Ajaccio ist das Geburtshaus des großen Napoleon, der aus Korsika stammt. Man gewahrt allerdings auch nicht viel anderes als Verlotterung und Untergang an diesem Haus; statt ein ehrfürchtig gepflegtes Nationaldenkmal ist es eher ein Schandmal, und jeder Franzose müßte das als einen Mangel empfinden.

Nach allem Erzählten könnte man glauben, wir hätten nichts als Aerger und Mißgeschick erlebt auf Korsika. Dem ist aber nicht so. Alles was es überhaupt an Naturschönheiten gibt, kann man auf der Insel vereint vorfinden: Meer, Buchten, Fjorde, bald sandige Ebenen, dann wieder zerklüftete, steinige Küsten, grüne Hügel, kahle Felswände, wildes Gebirge. Eine Anzahl von klippenreichen Inseln in allen Größen und den außergewöhnlichsten Formen, eine Vegetation von üppigster Fruchtbarkeit und größter Mannigfaltigkeit wechselt ab mit Stellen von wüstenähnlicher Einöde. Es ist ein Land der unvermittelten Gegensätze, nichts ist lieblich und anmutig, alles hat etwas Wildes, Troziges, mit einem Zug ins Schwermütige. Die spärlichen Dörfer sehen aus wie drohende Raubritternesten; die menschlichen Behausungen zeigen mehr den Charakter von wehrhaften Schlupfwinkeln, als von Stätten friedlichen Wohnens. Kellamesschilder, schreiende Affen,